

Haidacher, Anton, *Studium und Wissenschaft im Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit*. I. Teil: Bis zur Gründung der Universität Innsbruck (1669). In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, 36 (1956) S. 5–99. Mit Bedacht hat der Verfasser den anspruchsvollen Titel: „Geistesgeschichte des Stiftes Wilten“ vermieden; sein enger begrenztes Interesse zielt auf die Sorge des Klosters für die akademische Bildung seiner Kleriker. Für das Spätmittelalter allerdings kann freilich nur wenig zum Thema gesagt werden; schuld daran ist nicht nur die Lückenhaftigkeit der Quellen, sondern wohl noch mehr der mangelnde wissenschaftliche Eifer bei den Wiltener Prämonstratensern in diesem Zeitraum. Die

Führer der kirchlichen Erneuerungsbewegung, davon überzeugt, daß die grobe Unwissenheit des Klerus an dessen Versagen gegenüber der Reformation mitschuldig war, legten großen Wert auf die akademischen Studien des Welt- und Ordensklerus. Erzherzog Ferdinand II. erließ 1591 dem Stift Wilten sogar das althergebrachte Jägergeld unter der Bedingung, die ersparte Summe für den Universitätsaufenthalt von Stiftsangehörigen zu verwenden. Das Universitätsstudium beeinflusste mittelbar auch das religiöse Leben im Kloster; in Dillingen und Ingolstadt, den lange Zeit bevorzugten akademischen Bildungsstätten für die Wiltener, wurden die Ordensstudenten ganz im Sinn der Spiritualität der Gesellschaft Jesu (methodische Betrachtung, Exerzitien, Marianische Kongregationen) geschult. Die aufschlußreiche Arbeit Haidachers ist von allgemeiner kirchengeschichtlicher Bedeutung.

Regensburg

Josef S t a b e r